

ZUR ARCHITEKTUR

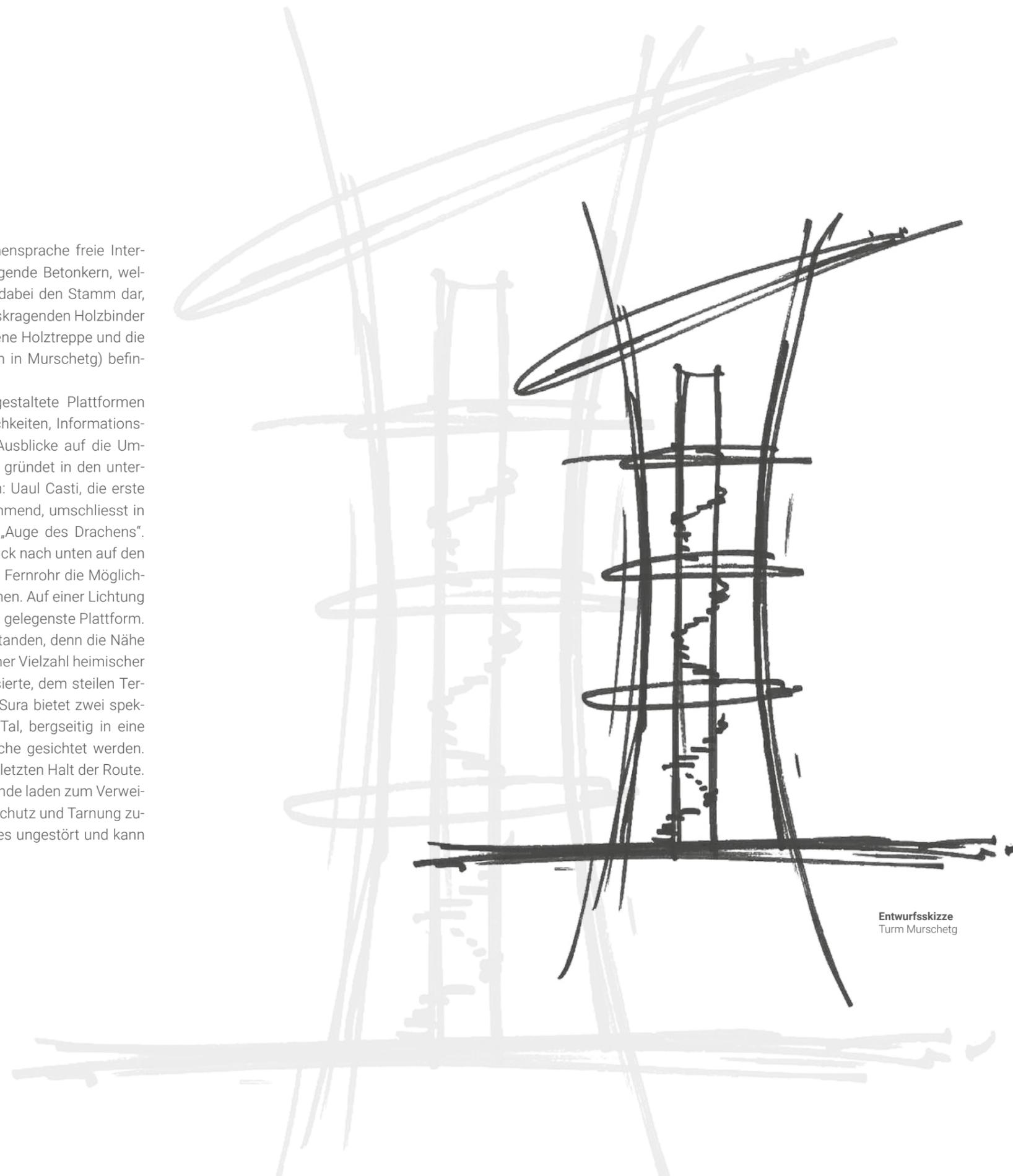
Von Anfang an war klar, dass es sich für einen Baumwipfelpfad, der sich bestmöglichst ins Landschaftsbild einfügen soll, eigentlich nur eine Materialität geben kann: Holz. Und zwar einheimisches. Nicht weniger als 1000 m³ lokal geschlagenes Fichten- und Tannenholz wurde in einer regionalen Sägerei verarbeitet und anschliessend verbaut. Der Gemeinde Laax war es als Bauherrin ein Anliegen, möglichst die gesamte Wertschöpfungskette in der Region zu belassen.

Mit dem Auftrag zur Gestaltung, Planung und Ausführung des Projekts wurde das Flimser Architekturbüro Hofmann & Durisch sowie das Ingenieurbüro Clarplan beauftragt. Das eingespielte Team durfte in Laax bereits andere öffentliche Bauten wie den Forstwerkhof und die Waldhütte „Salums Sura“ sowie das Hallenbad „Grava“ umsetzen und empfahl sich nicht zuletzt deshalb als kompetenter Partner für das anspruchsvolle Bauwerk. Die komplexe Topografie in Kombination mit diversen baulichen Vorgaben, wie beispielsweise einer maximalen Neigung von 6° zugunsten der Rollstuhlgängigkeit, stellten die Planer, Ingenieure und Geometer denn auch vor erhebliche Herausforderungen. Der Pfad folgt dem natürlichen Terrain und sollte zudem möglichst subtil in die Natur integriert werden. So wurden die vertikalen Trägerstützen in ihrer ursprünglichen Form als runde Baustämme belassen. Sie stehen auf punktuell abgestützten, klein dimensionierten Stahlrohren. Auf massive Betonfundamente wurde bewusst verzichtet, um den Eingriff in den Waldboden auf ein Minimum zu beschränken.

Der Pfad kann von beiden Seiten her begangen werden, wobei der Ein- respektive Ausstieg über zwei Türme erfolgt, die zugleich die jeweiligen Endpunkte des Pfades markieren. Die

markanten Bauwerke sind in ihrer Formensprache freie Interpretationen von Bäumen selbst: Der tragende Betonkern, welcher zugleich den Lift beherbergt, stellt dabei den Stamm dar, während die konkaven, nach oben hin auskragenden Holzbinder das Astwerk symbolisieren. Die gewundene Holzterrasse und die Rutschbahn aus Chromstahl (beim Turm in Murschetg) befinden sich zwischen Kern und Binder.

Unterwegs laden vier unterschiedlich gestaltete Plattformen zum Verweilen ein. Sie bieten Sitzmöglichkeiten, Informationstafeln und immer wieder spektakuläre Ausblicke auf die Umgebung. Die heterogene Formensprache gründet in den unterschiedlichen Funktionen der Plattformen: Uaul Casti, die erste Zwischenstation von Murschetg her kommend, umschliesst in ihrer organisch verbreiterten Form das „Auge des Drachens“. Durch diese Öffnung wird der vertikale Blick nach unten auf den Waldboden ermöglicht. Zudem bietet ein Fernrohr die Möglichkeit, Vögel und andere Wildtiere zu erspähen. Auf einer Lichtung in Ravanasc befindet sich die am tiefsten gelegene Plattform. Auch hier ist die Form nicht zufällig entstanden, denn die Nähe zum Boden ermöglicht das Bestaunen einer Vielzahl heimischer Insekten und Schmetterlinge. Die terrassierte, dem steilen Terrain folgende Auskragung bei Dimplaun Sura bietet zwei spektakuläre Ausblicke: Nach unten hin ins Tal, bergseitig in eine Waldschneise, in der oft Rehe und Hirsche gesichtet werden. Um Wildtiere dreht es sich auch auf dem letzten Halt der Route. Jägerhorsten nachempfundene Unterstände laden zum Verweilen ein und bieten dem Besucher Wetterschutz und Tarnung zugleich. So fühlt sich die Fauna des Waldes ungestört und kann von oben herab observiert werden.



Entwurfsskizze
Turm Murschetg